

Fuldaer Kreisblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 246.

Montag den 12. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Ein Siegestag.

Antwerpen fiel! — über die Länder Europas, über die Meere hallte der Ruf. Ein Triumph der deutschen Waffen ist erstritten, der sich ihren hellsten Ruhmestaten seit Jahrhunderten zur Seite stellt. Auf dem Renaissancesaal des Cornells de Briendt, in dem sich die machtvolle Vergangenheit der belgischen Stadt verkörpert, und auf den herrlichen, von der uralten Burg Steen überragten Terrassen am Hafen, der den Stolz und Reichtum der modernen Handelsmetropole bedeutet, weht die deutsche Flagge, aus der Ferne die flatternden Siegeszeichen schwärzlich grüßend, die nun wieder, nach Wochen stillen Harrens, von den Dächern, Fenstern und Balkons der deutschen Städte herab dem Tag der Freude ihre festliche Weihe gaben.

„Unernehmbar“ sollte die Königin der Schelde unter dem Schutze ihres doppelten Fortgürtels, ihrer gewaltigen Verteidigungsmittel, ihrer unvergleichlich günstigen natürlichen Lage sein, nun ist sie bezwungen und beugt sich dem Sieger. Mit einer unwiderstehlichen Kraftentfaltung, die der ganzen Welt schrankenlose Bewunderung, selbst unseren Feinden widerwillige Anerkennung abrang, hat die deutsche Herkesmacht zu derselben Zeit, da sie zwischen Reichel und Niemen die andrängenden Russenmassen stellt und angreift, an Aisne und Somme mit dem verzweifeltsten Widerstande Frankreichs ringt, diesen alle Hoffnungen übersteigenden Erfolg davongetragen. Am 7. August war Lüttich erstickt. Wenige Wochen später folgte Romur. Nun, wenig mehr als 2 Monate nach dem Beginn des Feldzuges, sank Antwerpen, das dritte und letzte Bollwerk Belgiens, dessen Kriegsschicksal damit entschieden ist. Der König und die Regierung des Landes sind geflohen, die belgische Armee geschlagen, entwichen. Mit einer Tapferkeit, der wir alle Ehre zollen, hat sie sich gewehrt, doch dem eisernen Anprall deutscher Entschlossenheit war sie nicht gewachsen.

An den Scheldedeltas, wo sonst zwischen Speichern und Schuppen, Landungsbrücken und Docks die Riesenkrane leuchtend unter der Warenlast sich heben und drehen, die eisernen Ketten klirrend ins Wasser tauchen, die Dampfpeisen heulen und kreischen, und wo unter donnerndem Getöse ein Mastenwald gesprengter Schiffe verbrannt, Millionen von Berten in dem Schlamm begrabend, stehen nun deutsche Soldaten. Sie sehen auf das Völkergemisch der Matrosen, Lastträger, Schiffsmannschaften und Arbeiter, das sich dort tummelt, und das fast so bunt aussieht wie das Gemengel der Hilfstruppen, das unserer Feinde Hut uns in diesem Kriege entgegenstellt. An dem großartigen Getriebe des Welt-handels, das sich hier seit Jahrhunderten entwickelte, hat deutscher Fleiß von jeher mächtigen Anteil genommen. Ohne das deutsche Hinterland mit seiner Industrieausfuhr ist die Blüte Antwerpens undenkbar. Wenn sich der jährliche Schiffsverkehr auf weit über 10000 Einheiten, die Ein- und Ausfuhr an vier Milliarden belief, so trug die Regsamkeit und Latkraft des jungen Reiches hierzu ihren wohl gemessenen Teil bei.

Germanischem Geist, germanischer Kultur verdankte Antwerpen, was es wurde. Wohl merkt der Fremdling, der vom Bahnhof in die Boulevardstraße der Avenue de Neyser einbiegt, sofort die gewaltige Französisierung der Stadt, die namentlich Leopold II. durchsetzte. Aber wer dann die alten Straßen und Plätze betritt, erkennt den nordischen Kern des ganzen Gemeindegewebes. Darum mögen es bei uns die Freunde menschlicher Gerechtigkeit und Kunst doppelt bedauern, daß bei dem furchtbaren Streit der letzten Tage die Stadt selbst argen Schaden gelitten, daß namenloses Elend über Tausende von arbeitsamen Bürgern gekommen. Doch die Schuld fällt einzig den Belgiern und ihren hegenden Hintermännern zu. Wir Deutsche wollten mit ihnen keinen Krieg führen, hätten gern darauf verzichtet, Brand und Verwüstung in Antwerpen's Mauern zu tragen; mit bewundernswürdiger, peinlichster Sorgfalt hat, wie wir vernahmen, mitten in der Wildheit des Kampfes deutsche Disziplin darauf geachtet, daß die historischen Bauten der Stadt nach Möglichkeit geschont wurden. Für das, was zerstört worden, trägt die belgische Staats- und Heeresleitung allein die Verantwortung. Sie hatte Zeit genug, die weiße Fahne zu hissen, ehe die deutschen Geschütze sie dazu zwangen. Sie hat es nicht gewollt, sondern das Unheil über die schöne Stadt heraufbeschworen, das nun zugleich ein rächendes Strafgericht für die un-

sagbaren Greuelthaten werden sollte, die gerade die entseffelte Bevölkerung Antwerpens beim Ausbruch des Krieges gegen friedliche Deutsche, gegen Frauen und Kinder als gräßliche Blutschuld auf ihr Haupt geladen hatte.

Ueber die an blutigen Zusammenstößen überreiche Geschichte der Stadt schweift heute der Blick zurück zu jener berühmten Belagerung und Eroberung Antwerpens, die uns aus Schillers meisterlicher Erzählung vertraut ist. Vierzehn Monate wurde damals, vom Juni 1584 bis zum August 1585, um den Besitz der Festung gerungen. Auch damals machte die todberachtende Kühnheit der Besatzung den Stürmenden ihre Arbeit nicht leicht. Auch damals versuchte sie, das Vorgehen unter Wasser zu setzen, was den unzulänglichen Hilfsmitteln nicht gelang — im Jahre 1914 verursachte diese Maßregel keine Schwierigkeiten mehr, doch dem Vorwärtsdrängen der Deutschen gegenüber erwies auch sie sich als nutzlos. Und auch damals fochten Seite an Seite mit den Antwerpenern — englische Hilfstruppen.

Denn England wußte vor vierhalb Jahrhunderten, wie es heute weiß, was der Besitz Antwerpens bedeutet: den Schlüssel zur Beherrschung der belgischen Nordseeküste. Darum gilt uns heute die Einnahme der Scheldestadt mehr als die Niederwerfung Belgiens. Mehr als die Eröffnung der Möglichkeit, freigewordene Armeekorps und Geschütze als Verstärkung nach Frankreich zu entsenden. Sie gilt uns, und wird genau so in London aufgefacht, als ein glorreich gelungener, empfindlicher Schlag gegen England. Hier liegt der ungeheure Wert dieses deutschen Sieges, der weit über den eines glänzenden militärischen Einzelerfolges hinausgeht und eine schwerwiegende Wendung in der gesamten Kriegslage herbeiführen kann.

Antwerpen ist unser — damit beginnt ein neuer Abschnitt des Völkerrkrieges von 1914.

Der Krieg. Von der West-Grenze Zwei französische Kavallerie-Divisionen geschlagen.

W. Großes Hauptquartier, 12. Oktober. (Amtlich.) Weßlich von Lille ist von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig geschlagen worden. Bei Hazebrouck wurde eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen.

Die Kämpfe in der Front führten im Westen noch zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute in Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlichweise noch fehlen.

Auch über die Anzahl der Gefangenen, dem Uebertritt belgischer und englischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Neue afrikanische Truppen für Frankreich.

Genoa, 11. Oktober. Der Kapitän des am Freitag aus Triest angekommene Dampfer „Re d'Italia“ berichtet, daß in der Höhe der Insel Sardinien vier große englische Ozeandampfer, die der Cunardlinie und der White Star-Linie gehörten, gesichtet worden seien. Sie hätten afrikanische Truppen an Bord gehabt und wären von französischen Kriegsschiffen, u. a. auch von dem Panzerkreuzer „Joanne d'Arc“ begleitet gewesen. (ctr. bln.)

Prinz Joachim wieder an die Front.

Wib. Berlin, 11. Oktober. Prinz Joachim, der nach seiner Verwundung mit gutem Erfolg in den letzten Tagen sich im Weiten gelübt hat, trat gestern Abend 11.23 die Reise zur Armee an. Die Kaiserin begleitete den Prinzen bis zum Fürstenzimmer. Der Prinz wurde auf dem Bahnsteig, als er, frohen Mutes, nun wieder in das Feld zu kommen, am Zug entlang schritt, von der zahlreich versammelten Menge mit Hurraufen begrüßt. Kurz vor seiner Abreise hatte der Prinz die Nachricht erhalten, daß er vom Kaiser zum Rittmeister befördert sei.

Warum die Schlacht von den Franzosen nicht gewonnen wird.

Walmö, 11. Oktober. Dem Schwedenska Dagbladet wird aus Bordeaux gemeldet: Hier ist man der Ansicht,

daß die Schlacht gewonnen worden wäre, falls General Joffre 60000 Mann hätte opfern wollen. Joffre aber habe keine Leute sparen und den Feind langsam ermüden wollen.

Antwerpen.

Die Uebergabe-Verhandlungen.

Aachen, 11. Oktober. (ctr. bln.) Die Deutschen hatten am Freitag von den inneren Forts Nr. 4, 5 und 6 im Besitz und schossen viele Häuser in der südlichen Vorstadt Broechem in Brand. Einzelne Stadtteile, u. a. der, wo der Königspalast steht, wurden geschont. Gestern vormittag erschien plötzlich auf der Kathedrale eine weiße Fahne. Am Nachmittag verhandelte der Bürgermeister mit dem General von Beseler in Contich. Der Militärgouverneur hatte übrigens noch Mittwoch Nacht deutsche Parlamentäre, welche die Beschießung der Stadt anzeigen, sehr unhöflich empfangen, da ihm offenbar die Haager Akte unbekannt geblieben sind. Die belgische Regierung vernichtete vor ihrer Abreise nach Ostende oder England nach Möglichkeit alle Lebensmittel und ließ die Bevölkerung im größten Elend allein zurück.

Gouverneur von der Schüt.

Antwerpen, 12. Oktober. Baron von der Schüt ist zum Gouverneur ernannt worden. Auf dem Turm der Liebfrauenkirche weht die deutsche Flagge. Der Gouverneur hat seinen Einzug im Rathaus gehalten.

An die Bewohner von Antwerpen.

Wib. Brüssel, 11. Okt. General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen:

Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Bürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widergesetzlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.

Die Gefangenen.

Wib. Amsterdam, 11. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Sas van Gent: Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten, wird auf 15 000 geschätzt.

Wib. Amsterdam, 11. Oktober. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Ternuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann.

Amsterdam, 12. Oktober. (ctr. bln.) Die Zahl der bis jetzt über die holländische Grenze gebrachten Engländer und Belgier ist auf 20 000 zu schätzen.

Wib. Amsterdam, 11. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Unter den entwaffneten englischen und belgischen Soldaten befindet sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden wiederholt ernste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt.

Das Gros des belgisch-englischen Heeres in Ostende?

Die Haupttruppenmacht erreichte mit König Albert und dem englisch-belgischen Generalstab Ostende, aber in Gult sind auch viele Offiziere durch die Holländer interniert worden. Der britische Kriegsminister Seely und der Marineminister Churchill waren am Montag in den Forts gewesen.

Amsterdam, 11. Oktober. Der Korrespondent des „Nieuws van den Dag“ meldet: Ich erreichte in der vergangenen Nacht um 3 Uhr Blijssingen. Aber es schien unmöglich, die Ueberfahrt über den Scheldearm vorzunehmen, da alle Boote durch das Militär mit Beschlag belegt waren, um die geflüchteten englischen und belgischen Soldaten nach Holland zu bringen. Gegen 5 Uhr kamen die ersten an, etwa 600 Mann aus allen Regimentern und Waffengattungen. Die Leute waren durchaus ermattet nach den wochenlangen Gefechten und nachdem sie nun 48 Stunden lang unterwegs waren. Beinahe ohne Ausnahme hatten sie wundne Füße und waren hungria. Die Engländer waren hauptsächlich Leute der Royal Naval Brigade und einige von den königlichen Ingenieuren. Im ganzen war der Eindruck, den die Engländer machten, besser, aber sie hatten auch nicht die Entbehrungen, die ein wochenlanger Kampf mit sich bringt, ausgestanden, wie die Belgier. Ihre Erzählungen waren immer gleich und immer waren sie ein Bild des Elends.

Der König der Belgier verwundet.

wtb. London, 11. Oktober. Wie die Blätter aus Breda melden, berichten dort angelkommene Flüchtlinge, daß sie den König der Belgier mit einem Arm in der Wunde gesehen haben.

Mehrere große Dampfer mit Flüchtlingen von Antwerpen, sowie 600 verwundete belgische Soldaten sind in Folkestone angekommen. Die Verwundeten sind im Hospital untergebracht worden.

Amsterdam, 11. Oktober. Der Kardinal von Mecheln Mercier, der in Antwerpen verweilt, ist nach Bergen op Zoom in Holland gekommen, wo er bei einer Familie Unterkommen gefunden hat.

Belgische Verluste.

Der „Maasbode“ berichtet aus Putten (Holland): Eine Anzahl belgischer Soldaten aus der inneren Forts-Linie kam auch heute (10.) noch an. Viele verwundete Soldaten wurden hierher gebracht. Die belgischen Soldaten erzählten, daß gestern (9.) morgens um 3 Uhr beinahe alle Forts, die die Deutschen mit ihren Kanonen erreichen konnten, zum Schweigen gebracht waren. Einige Forts wurden mit einem einzigen Projektil vernichtet. Aus einem Fort waren beinahe alle Mannschaften geflüchtet, doch in einem Fort, Fort Nr. 3, wurden sie alle getötet. Die Feuerwehrt in Antwerpen war bis zuletzt auf ihrem Posten geblieben und tat ihre Pflicht bis gestern Nachmittag, als auch an sie die Notwendigkeit herantrat, so schnell wie möglich zu flüchten.

Die Einschließung der Stadt.

Amsterdam, 10. Okt. (ctr. ftt.) Der N. Rotterd. Cour. meldet: Gestern Nachmittag wurden alle Leichterschiffe, die mit Getreide beladen waren, in der Schelde versenkt, um den Scheldedurchgang zu hindern. Die Deichschleusen wurden gesprengt. Die belgischen Truppen verlassen die Stadt in der Richtung nach Boom, während die Engländer ihren Abmarsch über die Pontonbrücke begannen. Bei Selvaete, wohin beinahe König Albert sich zurückgezogen hat, teilte ein englischer Offizier mit, daß die Deutschen mit Hilfe einer Pontonbrücke über die Schelde bei Dendermonde gekommen waren und auf St. Nikolaas anrückten, um Antwerpen auch von der Nordseite einzuschließen. Die Belgier ließen die Brücken von Hamm und Hoferen in die Luft sprengen.

Sprengung eines Forts.

Rotterdam, 11. Oktober. Bevor die Besatzungstruppen Antwerpen räumten, fand noch in der Vorstadt Verden ein heftiger Bajonettkampf zwischen deutschen und englischen Truppen statt, der mit dem Rückzuge der Engländer endete. Vorgestern Nacht dauerten die Brände in der ganzen Stadt noch an. Auf dem Eiermarkt und Handschuhmarkt standen noch Häuser in Flammen. In den Kellern des Hospitals in der Luiseustrasse lagen noch 150 Verwundete, darunter auch Deutsche. Die Belgier verließen am Freitag früh größtenteils die Stadt in der Richtung Boom, während die Engländer sich über eine Pontonbrücke bei Tete de Flandre zurückzogen und dann die Brücke sprengten. Die englische Besatzung sprengte das Fort St. Anne, als dieses von einer deutschen Uebermacht eingeschlossen war.

Der Höhepunkt der Beschießung.

Kopenhagen, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ gibt eine Schilderung der Beschießung der Stadt Antwerpen: Sie begann pünktlich um Mitternacht mit großer Heftigkeit. Der Bombenregen fiel immer dichter und dichter und erreichte um 2 Uhr nachts seinen Höhepunkt. Es war fürchterlich. Auf der Fahrt nach Holland sah ich Antwerpen in Flammen stehen, ein blutiger Schein lag über der Stadt, der die schweren Rauchwolken färbte. Darüber explodierten tausend Granaten wie tausend Sterne, die Tod und Zerstörung auf die letzten Verteidiger des Landes herabsandten.

Amsterdam, 11. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: General de Scheppe ist von Abel mit 200 militärischen Radfahrern, 200 Soldaten, 5 Militärautos und einer Mitrailleuse vor 2000 Mann Deutschen geflüchtet. Dem General steht entweder die Wahl sich zu ergeben, oder sich auf niederländischem Boden gefangen zu geben. Es ist zu vermuten, daß er das letztere tut. Zu jener Meldung ist zu bemerken, daß hiermit das Ende eines äußerst gefährlichen Militärtrupps der Belgier gekommen ist. An ihrer Spitze stand bisher der Bürgermeister von Lanaken, ein junger Graf, der mit einer Anzahl freiwilliger Belgier fortwährend auf Automobilen herumfuhr, Deutsche abhoh, die Eisenbahnverbindungen störte und manchen anderen Schaden anrichtete. Mit diesem verdrängten belgischen Detachement ist nun aufgeräumt worden.

wtb. Amsterdam, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind sehr viel geringer, als es die übertriebenen Meldungen glauben ließen. Im Zentrum u. bis zur Südbahnstation ist viel zerstört, aber von einem ernstlichen Schaden kann keine Rede sein. Die Antwerpener täten weise, zurückzuführen und die Geschäfte wieder zu eröffnen. Die Belgier haben alle Petroleumlager verbrannt, die ganz Belgien und Nordfrankreich zu versorgen hatten.

Drei Tage und drei Nächte Geschützfeuer.

London, 11. Oktober. In einem Bericht des Korrespondenten der „Daily News“ in Gent über die Kämpfe an der Scheldelinie heißt es: Ich habe Fürchterliches erlebt. Drei Tage lang und einen großen Teil der Nächte donnerten die Geschütze von einem Ufer zum anderen an dem 15 Meilen langen Kanal. Zwischen Termonde und Westeren hatten die belgischen Truppen große Anstrengungen auszuhalten. In tiefen Laufgräben liegend, waren sie oft Stundenlang dem Schrapnellfeuer ausgesetzt. Die Am-

bulanzen hatten täglich viel Arbeit, besonders groß ist die Zahl der gefallenen Offiziere. Die Reihen der Soldaten wurden bis zum Neuesten angepaßt. Weiter südlich kam ich in die Nähe des heftigen Artillerieduell. Dort glückte es dem Feinde kurz nach Tagesgrauen, eine Pontonbrücke zu schlagen, und einige Kompagnien Infanterie herüberzubringen. Als die belgischen Feldgeschütze Aufstellung genommen hatten, schossen sie die Brücke sofort kurz und klein. Das Geschützfeuer war so heftig, daß die über die Brücke gekommenen sich nur durch die Flucht vor der Vernichtung retten konnten. Die Belgier setzten ihr Feuer fort bis am Nachmittag die deutschen Geschütze plötzlich zu antworten begannen, und zwar mit einer so fürchtbaren Treffsicherheit und Festigkeit, daß es derjenige, der es miterlebte, niemals vergessen kann. Die Genauigkeit des deutschen Feuers war erschreckend. Die Granaten verwandelten die Stellen, die uns kurz vorher zur Deckung dienten zu Chaos.

Kaiser Wilhelms Dank an den Allerhöchsten.

Karlsruhe, 11. Oktober. Der Kaiser telegraphierte am Freitag abends an die Großherzogin Luise von Baden: „Antwerpen ist heute nacht ohne Kampf besetzt worden. Gott sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefster Demut gedankt. Ihm sei die Ehre!“

General von Beseler Ehren doktor der Rechte.

wtb. Greifswald, 11. Okt. Die hiesige juristische Fakultät hat dem General von Beseler die Ernennung zum Ehren doktor durch folgendes Telegramm mitgeteilt:

Ein. Erzellenz beehrt sich die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Greifswald mitzuteilen, daß sie mit größter Freude Veranlassung nimmt, Ein. Erzellenz, den ruhmreichen Sohn Greifswalds und nahen Angehörigen der Fakultät, der dem von Deutschland Feinden schmählich beleidigten Rechte durch die Erhebung Antwerpens glänzende Genugthuung verschaffen half, zum Ehren doktor der Rechte zu ernennen. Der Dekan C. Stampe.

Eben Hediu in Antwerpen.

wtb. Brüssel, 11. Oktober. Eben Hediu ist in Antwerpen eingetroffen und hat seine Freude über die geringe Beschädigung der Stadt ausgesprochen.

Veraltete französische Sorge.

Genf, 11. Okt. Dem „Genfer Journal“ wird aus Paris gemeldet, daß das Schicksal Antwerpens viele Leute beunruhige. Trotz der ausgezeichneten Befestigungen, von denen die Stadt umgeben sei, fürchtete man für den Platz nach den durch die großen deutschen Belagerungsgeschütze bisher erreichten Resultaten. Nach der verspätet eingegangenen Pariser Meldung glaubte man übrigens vor einigen Tagen noch in Paris, der deutsche Angriff auf Antwerpen beabsichtige, die belgischen Kräfte in Schwach zu halten und sie zu verhindern, einen Ausfall auf die deutschen Planken zu machen. Man hielt die deutschen Streitkräfte in Belgien für nicht bedeutend genug, um einen Angriff gegen die Festungswerke des großen belgischen Hafens zum ausführen zu können. Man glaubte an eine einfache Rundgebung.

Von England.

London, 11. Oktober. Eine vernichtende Kritik fällt der Marinechriftsteller Blackford in der „Daily Mail“ über die Großkampfschiffe. Er sagt u. a.:

Nach Aeußerungen von Sir Percy Scott müssen die englischen Ueberdreadnoughts als altes Eisen betrachtet werden, da die Unterseeboote Schiff um Schiff versenken können. Drei gute Unterseeboote könnten die Straße von Dover gegen ein ganze Flotte halten. Die Unterseeboote könnten lange Reisen machen und in Flußmündungen eindringen, um feindliche Schiffe aufzusuchen und auf alle diese Weisen einen entsetzlichen Schaden anrichten. In der Tat hat ein deutsches Unterseeboot in einer Stunde mehr getan, als es die drei englischen Kreuzer versenkte, als drei oder vier Kreuzer den ganzen Tag über leisten können. Wir werden selbstverständlich alles tun, um unsere Flotte zu schützen, aber unsere Lage ist beunruhigend, denn es besteht eine ernste Gefahr für die Flotte, die weit größer für uns, als für den Feind ist, da unsere Schiffe im offenen Meere die Nacht halten, während die feindlichen Schiffe, von Minen geschützt, in einem Versteck liegen.

Der Bantuhauptling Chama, Englands neuer Bundesgenosse.

Haag, 11. Oktober. Der Hauptling vom Bomangwato Stamm in Betschuanaland hat dem König v. England seine Loyalität versichert und die Bereitwilligkeit erklärt, England auf alle mögliche Weise zu halten.

Luftkrieg.

Französische Flieger.

Von der schweizerischen Grenze, 11. Oktober. (ctr. ftt.) Die „Basler Nachrichten“ melden am 9. Oktober häufiges Erscheinen feindlicher Flieger über Neubreisach. Diese Woche seien im ganzen 12 französische Flieger gesichtet worden.

Von der See.

Eine englische Mine im Heringsuch.

Rotterdam, 11. Oktober. In Rotterdam aan Zee kam vorgestern der Logger „N. W. Kornelia“ an. Er hatte mit 60 Heringsnetzen auch eine Mine herausgezogen, die 40 Meter vor dem Bug des Schiffes explodierte. Etwa 20 Netze gingen verloren. Der Vorfall spielte sich in einem Teil der See ab, wo englische Minen gelegt waren.

Paris, 11. Oktober. (ctr. bln.) Die französische Regierung hat den Verkauf des französischen Panzerkreuzers „Dupuy de Lome“ an Peru für nichtig erklärt und ihn wieder seiner Flotte angegliedert. Der Panzer war bereits von der peruanischen Regierung übernommen.

Im Indischen Ozean versenkt.

wtb. Amsterdam, 11. Oktober. Aus Sabang meldet das „Handelsblad“: Ein deutsches Schiff brachte drei Offiziere und die Mannschaft des Schiffes „City of Westminster“ hier ein, das von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde.

Englische Jagd auf den Kreuzer „Karlsruhe“.

Kristiania, 11. Okt. Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert aus Stockholm:

Kapitän Andersen von dem norwegischen Frachtdampfer „Ratie“ war südwestlich von Kubas Küste Zeuge von der Jagd eines englischen Kreuzers auf den kleinen deutschen Kreuzer „Karlsruhe“. Er sah die „Karlsruhe“ in voller Fahrt sich Santiago nähern. In einigem Abstand folgte der britische Kreuzer in seinem Kielwasser. Sie ließlich steuerte „Karlsruhe“ direkt gegen die Küste, ohne sich um die blauen Klippen, von denen das Fahrwasser vor der Küste voll ist, zu kümmern, und so gelang es ihm, durch eine geschickte Seemannstat hinter einer kleinen Insel, die bereits im neutralen Fahrwasser lag, sich in Sicherheit zu bringen. Danach trat die Nacht ein und unter dem Schutz der Dunkelheit brachte es die „Karlsruhe“ fertig, dem britischen Kreuzer unbemerkt zu entfliehen.

Uebersee.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Washington, 12. Oktober. (ctr. ftt.) Präsident Wilson erklärt, von Japan Versicherungen über seine Absichten erhalten zu haben, die beruhigend seien.

Japan besetzt Tschinanfu.

London, 11. Oktober. (ctr. bln.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die japanische Vorhut besetzte am Mittwoch Tschinanfu, die Endstation der Schantungsbahn. Die Japaner beschlagnahmten alles rollendes Material. (Das Vorgehen der Japaner richtet sich unzweifelhaft gegen China, vielleicht fürchtet man ein Eingreifen Chinas in den Krieg.)

Protest Chinas gegen Japan.

Peking, 11. Oktober. Gegen die Besetzung der Bahnstation Weifien durch die Japaner erhob China Protest. Japan hat die Station mit der Vereinbarung besetzt, daß die Bahn Tsinanfu—Mantschau deutscher Besitz sei und daher von Japan verwaltet werden müßte. Die Chinesen, denen die Anwesenheit der amerikanischen Arztesflotte Mut macht, beharrten bei ihrem Protest und erklärten die Maßnahmen Japans für eine Verletzung ihrer Neutralität, da die Bahn durchweg auf neutralem Gebiete verläuft.

Arabische Sympathien.

wtb. Amsterdam, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Der „N. Rotterd. Cour.“ erhielt die Uebersetzung eines arabischen Verses aus einer arabischen Zeitung in Beirut zugesandt. Das Blatt schreibt dazu: Bemerkenswert ist in dem Verse der Haß gegen Frankreich und der Jubel über die Siege der Deutschen, die „unserer wohlgesinnten Brüder“ und „Brüder des Sultans“ genannt werden.

Die Deutschen in Indien.

Hamburg, 11. Oktober. Ein in der Schweiz wohnender Deutscher, der in Indien eine Niederlassung hat, erhielt von dortigen Geschäftsfreunden unterm 3. September eine Nachricht, wonach in Indien alle Deutschen im Alter von 20 bis 39 Jahren nach Amanagar östlich von Bombay gebracht worden sind.

Die Beschießung Papeetes durch deutsche Kreuzer.

wtb. Bordeaux, 11. Oktober. Marineminister Auggaueur hat von dem Gouverneur von Französisch-Oceanien die Bestätigung der Nachricht von der Beschießung durch die deutschen Kreuzer „Schornhorst“ und „Gneisenau“ erhalten. Die Ortsbehörden verbrannten, um eine Verproviantierung des Feindes zu verhindern, die Kohlenvorräte und machten durch verschiedene Maßnahmen die Einfahrt der Kreuzer in den Hafen unmöglich. Die Deutschen konnten nur das vorher entwaffnete Kanonenboot „Jolee“ versenken. Sie gaben 150 Schüsse auf die Stadt ab, durch die das Handelsviertel in Brand geriet; es ist nur Materialschaden angerichtet worden.

Von der Ost-Grenze.

Erfolge im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der I. u. X. russischen Armeen gegen die ostpreussischen Armeen am 9. und 10. Oktober von diesen zurückgeschlagen.

Auch der Umfassungsversuch der Russen bei Schiwindt wurde abgewiesen und dabei 1000 russische Gefangene gemacht.

In Südpolen erreichte die Spitze unserer Truppen die Weichsel bei Grojez. Südwestlich von Warschau fielen 2000 Mann des II. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Die russische amtliche Nachricht über einen großen russischen Sieg bei Augustow—Sumalki ist eine Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenbergl—Insterburg keine amtlichen russischen Berichte veröffentlicht worden sind. (ctr. ftt.)

W. Frankfurt a. M., 12. Oktober. (Nichtamtlich.) Aus Wien wird amtlich gemeldet: Unser rasches Vor-

gehen befreite Przemysl von der feindlichen Umklammerung. Als unsere Truppen gegen Przemysl anrückten, schlugen sie die Russen, wo sie sich stellten, und wurden auf der Flucht beim Flussübergang bei Sieniawa und Lezajsk massenhaft gefangen.

Wth. Berlin, 11. Oktober. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Wien: General Auffenberg ist beinahe von seiner Krankheit wieder hergestellt und geht demnächst wieder in die Front.

Wth. Petersburg, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Zar ist von seinem Besuche des aktiven Heeres nach Jarskoje Selo zurückgekehrt. Während des Aufenthaltes auf dem Kriegsschauplatz nahm der Zar die Berichte des Großen Generalstabes entgegen, sowie der Armeeführer Ruzki und Jwanow. Außerdem besuchte der Zar die Städte Rowno, Brestlitowsk, Bielowost, Wilna und die Festung Ossowice. In Rowno und Wilna besuchte der Zar die Verwundeten in den Lazaretten.

Vom Balkan.

Verflechtung der russisch-türkischen Beziehungen.

Wth. London, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Das Verhältnis zwischen der Türkei und Russland hat einen sehr erwünschten Charakter angenommen.

Zum Tode des Königs Karol.

Wth. Bukarest, 10. Okt. Gestern erkrankte der König nach mehreren Tagen. Die Königin und der Leibarzt Mamulea blieben noch bis abends 11 Uhr in der Gesellschaft des Königs, sodann ging der König zu Bett. Die Königin verbrachte die Nacht in demselben Zimmer. Gegen 1 Uhr morgens fühlte sich der König unwohl; die Königin telegraphierte sofort an den Leibarzt Mamulea, der jedoch nur den Tod feststellen konnte. Bestimmungen über die Beerdigung sind noch nicht getroffen. Die Leiche wird nach Bukarest übergeführt und im Thronsaal aufgebahrt werden. Die Beisetzung erfolgt wahrscheinlich in dem Kloster Curtea-de-Argeş, dessen Wiederherstellung das Werk des Königs ist.

Wth. Bukarest, 11. Okt. Der Justizminister hat heute den Akt über das Hinscheiden des Königs aufgenommen und wird das Testament des Königs nach dessen Beilegung beim Appellat-Distriktsgericht hinterlegen. Der Leichnam des Königs ist vorläufig auf Schloß Beleşch in Sinaia aufgebahrt und wird am Montag nach Bukarest übergeführt, wo er im königlichen Palais zur allgemeinen Beilegung aufgebahrt wird. Die Beilegungsfeierlichkeiten finden in dem historischen Kloster Curtea-de-Argeş statt.

Bukarest, 11. Okt. Die Nachricht vom Tode des Königs wurde der Bevölkerung durch Sonderausgaben der Blätter bekannt gemacht; sie rief überall einen erschütternden Eindruck hervor. Die öffentlichen und privaten Gebäude hielten Trauerflagen. Die Minister versammelten sich morgens zu einem Ministerrat und reisten sodann nach Sinaia ab.

Die Todesursache.

Wth. Bukarest, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Romaine“: Der Tod des Königs trat 5.30 Uhr früh infolge einer durch Herzmuskelentzündung verurteilten plötzlichen Entkräftung ein. Der König, der bis zum letzten Augenblick mit der Königin gesprochen hatte, verschied schmerzlos.

König Ferdinand von Rumänien.

Der nunmehrige König und bisherige Prinz Ferdinand von Rumänien wurde als zweiter Sohn des Bruders des verstorbenen Königs Karl, des schon vor längerer Zeit verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern am 24. August 1865 geboren. Sein Vater war der deutsche Prinz dessen Kandidatur auf den spanischen Königsthron trotz Verzichtes vom 12. Juli 1870 den Franzosen den Grund zu ihrer Kriegserklärung gab. Der jetzige König Ferdinand ist seit Januar 1893 mit Maria, Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha vermählt. Dieser Ehe sind fünf Kinder, darunter zwei Söhne, entsprossen. Da der älteste dieser Söhne, der jetzige Kronprinz Karol, mit einer der Prinzessinnen verlobt werden sollte, so schloß man daraus vielfach auf eine besonders russenfreundliche Gesinnung des nunmehrigen Königs. Tatsächliche Beweise liegen, abgesehen von den Verlobungsgerüchten und dem im Anschluß daran im Sommer in Konstanza stattgehabten Besuch des Parnepaares, nicht vor. Der neue König hat in den 26 Jahren, während deren er als Kronprinz dem Könige am nächsten stand, dessen hohe Eigenschaften würdigen gelernt und auch erfahren, daß Rumänien bei der von dem Verstorbenen geführten dreibündnerpolitischen Politik am besten fährt. Gleich dem Verstorbenen, der ein intimer Freund des deutschen Kaisers war, unterhält auch der jetzige König, der noch im Sommer längere Zeit in Berlin war, freundschaftliche Beziehungen zum deutschen Kaiserthum. Wie sein verstorbenen Oheim Feldmarschall der preussischen Armee war, so ist der jetzt zur Regierung gelangte König von Rumänien Chef des preussischen 68. Infanterie-Regiments.

Der verstorbene König hat als Friedensfürst geteilt und damit allen seinen vielen und hohen Verdiensten die Krone aufgesetzt. Im zweiten Balkankriege war er es, der dem endlosen Blutvergießen durch die Einberufung der Bukarester Friedenskonferenz ein Ende bereitete. Auch in dem jetzigen Kriege, und vielleicht schon vor ihm, hat der Verstorbene allen Lockungen Russlands widerstanden, sich vom Dreibünde ab- und dem Dreiverbände zuzuwenden, und hat während der verfloßenen Kriegswochen unbestechliche Neutralität beobachtet. Das Manifest, mit dem der neue König die Regierung übernahm, feiert die Verdienste des Verstorbenen nach Gebühr und läßt erkennen, daß der Nachfolger in den Spuren seines Vorgängers wandeln wird.

Wth. Bukarest, 11. Okt. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat folgende Proklamation erlassen:

Rumänien hat den großen König Karol, den Gründer des Königreichs verloren. Fast ein halbes Jahrhundert weichte der König alle seine Kräfte dem Wohle des Landes. Der Tod allein setzte seiner unermüdbaren Arbeit ein Ende. Ein glänzendes Muster in seiner Hingebung für das Volk, in seinem Pflichtbewußtsein, in seinen Tugenden, fügte der König in die Geschichte ein ruhmvolles Blatt ein. Seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde ließ den Ruhm der Vorfahren wieder erstehen. Seine Weisheit sicherte die Beständigkeit der Organisation und die ununterbrochene Hebung des Staates. Das Vaterland ward ewig dankbar sein für die Wohlthaten seiner Regierung. Das Wirken König Karls knüpfte ein unauflösliches Band zwischen Dynastie und Volk. An diesem Tage der Trauer scharen sich alle Rumänen um den geliebten Thronfolger, der sicher ist, in der Liebe und dem Vertrauen seines Volkes nicht nur Trost in dem von allen Rumänen geteilten Schmerz, sondern auch Kraft zu finden, um die großen Schwierigkeiten der Mission zu erfüllen zu der er heute berufen worden ist. Beseelt von denselben Gefühlen wie sein ruhmreicher Oheim, wir der neue König das Werk der Erfüllung der Geschicke der Nation fortsetzen.

Diese Proklamation ist von sämtlichen Ministern genehmigt.

Bukarest, 11. Okt. Die Presse widmet dem verstorbenen König warme Nachrufe. Das „Bukarester Tageblatt“ sagt, wie besonders erwähnt sei, folgendes:

Der große Herrscher starb wie ein Held mitten im Kampfe für die Wohlfahrt des Landes. Im Sturm der Leidenschaften, den der Weltkrieg auch in unserem Lande entfesselte, stand der König aufrecht und unerschütterlich. Seine Klugheit und Lüstigkeit, seine durchdringende Einsicht, seine überwältigende politische Autorität waren Bürgschaft dafür, daß er das Land durch alle Klippen und Gefahren in den sicheren Hafen leiten werde. Der Schmerz um ihn wird auch in der gestifteten Welt geteilt werden, die sich daran gewöhnt hat, in dem großen Herrscher den Ordner der Dinge auf dem Balkan zu sehen.

Wien, 11. Okt. Die Nachricht vom Tode König Karls wird hier mit lebhafter Trauer aufgenommen, zumal da man gerade in den letzten Wochen von neuem erfahren hatte, wie zuverlässig die austrophilie Gesinnung dieses Mannes selbst gegen starke Widerstände sich beharrt. Man ist indessen überzeugt, daß das Ableben des Königs die Haltung der Regierung, die auf den klaren Interessen des Landes beruht, nicht zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns beeinflussen wird; der neue König hat ja in den letzten Wochen auf das bestimmteste zu erkennen gegeben, daß er die Auffassung seines Oheims darüber, wo Rumänien Anlehnung zu suchen hat, teilt.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 12. Oktober 1914.

— **Eisernes Kreuz.** Herr Hauptmann und Batteriechef im Fußartillerie-Regiment Nr. 19 Rudolf Uth, ein geborener Fuldaer, erhielt für Tapferkeit vor dem Feind in Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

— **Auf dem Felde der Ehre gefallen** ist der Sohn Hermann des Wagnermeisters Bentgraf aus Fulda, gelegentlich eines Sturmangriffs am 2. Oktober in Frankreich.

— **Militärische Befähigung.** Am morgigen Tage werden die hier ausgebildeten Mannschaften vom hiesigen Feldartillerie-Regiment durch Erzregiments General der Infanterie v. Gangerich, Generalinspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, sowie Oberst Rehfeldt, Inspektor des Feldartillerie-Geräts befehligt.

(E) **Liebesgaben.** Von den Gemeinden Margrethenhaun, Armenhof, Rex, Böckels wurden gespendet: Eier, 1 Huhn, Kapsel, Butter, Gelee, Honig, Zigarren, Zigaretten, Strümpfe; in bar von der Gemeinde Rex 63 M und von Margrethenhaun 9,50 M.

H. **Kreditgenossenschaft.** Der vom hiesigen Handwerker-Ausschuß ergangenen Einladung zu einer Versammlung zwecks Besprechung über die Frage der Gründung einer Kreditgenossenschaft waren gestern Nachmittag etwa 70 hiesige Handwerksmeister und Gewerbetreibende gefolgt. Herr Oberbürgermeister Dr. Antoni wies nach Begrüßung der Versammlung darauf hin, daß die Anregung zu dieser Sache von der Staatsbehörde ausgegangen sei und daß man im Handwerker-Ausschuß das Kreditbedürfnis unseres Handwerks bejaht habe. Um aber festzustellen, wie das gesamte Handwerk über diese Angelegenheit denke und um über Wesen, Zweck und Aufgabe einer Genossenschaft Näheres zu erfahren, sei die heutige Versammlung anberaumt worden. — Der Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters, Herrn A. Fleischer zum Vorsitzenden der Versammlung zu wählen, fand einstimmige Zustimmung. Dieser erteilte das Wort Herrn Stadtprobator Wohlgemuth, einem Fachmann auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, zu längeren, ebenso klaren und allgemein verständlichen Ausführungen auf diesem weiten Gebiete. Am Schlusse seiner Darlegungen empfiehlt Redner unseren Handwerkern sehr die Gründung einer Genossenschaft, sonst machten die Handwerker, die häufig 10—12 Prozent zahlen müßten, die Banken reich. Bei der Genossenschaft sei wohl das Geld zu 4—5 Prozent zu haben, abgesehen von den großen sonstigen Vorteilen, welche eine Genossenschaft bringe. Ebenso legten die Herren Volksvereinssekretär Frank und Landtagsabgeordneter Drinnenberg in überzeugender Weise die hohe Bedeutung und den großen Wert der Genossenschaften dar. Redner rief den Handwerkern, namentlich die „kleinen Mittel“ zu lassen, da ein solch bedeutungsvoller Gegenstand wie „Gründung einer Genossen-

schaft“ auf der Tagesordnung einer Handwerker-Versammlung stehe. Das „Kleine“ folge dem Großen von selbst. Aber von unten herauf, nicht von oben herab, müsse aufgebaut werden. Vor allem aber müsse das Handwerk auf sich selbst vertrauen, d. h. auf die „eigene Kraft“. Von weiteren Rednern sei noch bemerkt, daß die Herren Max Röder und Franz Kramer gleichfalls warm für die Errichtung einer Kreditgenossenschaft eintraten. Redner wies darauf hin, welche eine bedeutungsvolle Macht die Landwirtschaft durch ihr Genossenschaftswesen geworden sei. So müsse es auch beim Handwerk werden. Auf Vorschlag des Herrn Abgeordneten Drinnenberg wählte dann die Versammlung eine Kommission, welche sich mit dieser Frage näher befassen und dann der Versammlung Vorschläge usw. unterbreiten soll. In die Kommission wurden gewählt die Herren: Abg. Drinnenberg, Probator Wohlgemuth, Zahnarzt Rapp, Elektrotechniker Trabert, Metzgermeister J. Koch, Friseur Veilich, Schreinermeister Sunold, Schlossermeister Jos. Fleischmann, Glasermeister M. Röder, Bäckermeister Hasenpflug, Maurermeister Gr. Hautum, Klempnermeister Fr. Herrmann, Malermeister Fr. Fuchs, Mechaniker Ant. Reibert und Volksvereinssekretär Frank. Hierauf dankte der Vorsitzende dem Herrn Oberbürgermeister als Einberufer der Versammlung, sowie den verschiedenen Rednern des Tages und schloß dann die Versammlung.

> **Der Neubau der Eisenbahn-Lehrlehrlingswerkstätte** ist soweit fertiggestellt, daß nur noch die inneren Einrichtungen zu treffen sind. Die Maurerarbeiten hat die Firma Gregor Hautum, die Zimmerarbeiten die Firma Otto Schneemann und die Dachdeckerarbeiten die Firma A. Israel, sämtlich von hier, ausgeführt, während die Eisenkonstruktionsarbeiten durch die Frankfurter Firma Mayen bewerkstelligt worden sind.

+ **Schreiner-Zunng.** Die hiesige Schreinerzunft bewilligte dem Hilfsfonds der Casseler Handwerkskammer für die durch den Einsturz der Russen in Not geratenen ostpreussischen Handwerksmeister den Betrag von 25 M. — Nach einer Mitteilung des Landtagsabgeordneten Rahardt sind allein in Berlin über 100 gänzlich verarmte Schreinermeister aus Ostpreußen eingetroffen, die durch das Sengen und Brennen der Russen ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben.

Wth. Briefe an Kriegsgefangene. Dem Auswärtigen Amt gehen seit einiger Zeit von allen Seiten Briefe und Geldsendungen, die für deutschen Kriegsgefangene in den feindlichen Ländern bestimmt sind, mit der Bitte um Weiterbeförderung zu. Wie durch Veröffentlichung in der Presse bekannt gemacht worden ist, können von jetzt ab Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche ganz allgemein angenommen und befördert werden. Siner Vermittlung des Auswärtigen Amtes bedarf es dazu nicht. Die Inanspruchnahme der Vermittlung hat lediglich eine Verzögerung der Postbeförderung zur Folge.

Tagesneuigkeiten.

„Reichs-Geldmarschall“ Havenstein.

Berlin, 11. Okt. Der Reichsbankpräsident Havenstein, der als „Reichs-Geldmarschall“ jetzt dem großen Publikum ebenso gut bekannt geworden ist, wie die Heerführer in Ost und West und der durch die glänzende Leistung unseres Zentralinstituts in der Tat in einer Reihe mit jenen genannt zu werden, verdient, feierte gestern mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit.

Dresden, 11. Oktober. Auf einer Automobilfahrt nach Frankreich zu den sächsischen Truppen ist Stadtbaurat Professor Hans Erlwein mit seinem Automobil tödlich verunglückt. Das Automobil stürzte in der Nähe von Reithel um. Erlwein wurde fast augenblicklich getötet, während seine Begleiter mit leichten Verletzungen davon kamen.

Die Japaner.

Kopenhagen, 11. Okt. Zu der Befragung der Reichslandinseln durch die Japaner schreibt „Politiken“: Daß die Japaner sich wegen der schönen Augen der Verbündeten in den Krieg gestürzt haben, wird wohl kaum jemand glauben. Sie erklären, daß sie Klantichan nicht behalten wollen. Aber welchen Anteil an der Beute wollen sie denn haben? Das ist eines der größten Rätsel des Weltkrieges. Daß Japan weitestgehende Pläne hat, jetzt endlich die jetzt erfolgte Befragung der deutschen Reichslandinseln, denn diese Befragung kann mit der Aktion von Riantschou in keiner Verbindung stehen; dafür sind zu viele Hunderte Meilen zwischen diesen beiden Plätzen. Durch diesen Schritt haben die Japaner ihre Aktion auf den Stillen Ozean ausgedehnt, was weder für England, noch für die Vereinigten Staaten angenehm sein kann. Es ist überhaupt ein bemerkenswertes charakteristisches Moment, daß dieses Auftreten der Japaner von seinen Verbündeten nicht mit absoluter Begeisterung begrüßt und die Furcht vor der gelben Gefahr selbst durch den gegenwärtigen Kampf auf Leben und Tod bei den europäischen Völkern nicht ganz verdrängt werden kann.

Rom, 11. Okt. Aus Regierungskreisen vernimmt man, daß Italien nur dann in den Krieg eingreifen wolle, wenn die Ereignisse zu einer unmittelbaren Gefahr einer Defekta Triests und Dalmatiens durch die Serben führten.

Ein neuer italienischer Kriegsminister.

Wth. Rom, 11. Oktober. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Grandi angenommen und den Generalmajor Zupelli zum Kriegsminister ernannt.

Wth. Rom, 11. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Kardinal-Staatssekretär Ferrata ist heute nachmittag 1¼ Uhr gestorben. — Als Nachfolger Ferratas wird, wie man aus Rom telegraphiert, der derzeitige Nuntius in Wien, Scapinelli, am meisten genannt.

Amtliches.

Steuer-Veranlagung für 1915.

1. Der Beginn der Personenstandsaufnahme ist von der königlichen Regierung in Cassel auf **Donnerstag, den 15. Oktober 1914** festgesetzt worden.

Die Aufnahme geschieht wie in den Vorjahren durch Hauslisten, zu denen die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher vorher die erforderlichen Formulare bekommen.

Diese sind am 14. Oktober den Haushaltungsvorständen zuzustellen, von ihnen ordnungsmäßig nach der Anleitung auszufüllen und am 16. Oktober abzugeben oder einzusammeln.

Da die zur Fahne einberufenen Personen da zu veranlagen sind, wo sie zuletzt gewohnt haben, ist in der Hausliste die Spalte 5 vorgegeben:

Zur Fahne einberufen seit

Die Herren Gemeindevorsteher haben sofort den richtigen Eingang der Listen zu prüfen, etwa fehlende nachzufordern und am 17. Oktober mit der Aufstellung des Personenverzeichnisses zu beginnen.

Zunächst sind die Spalten 1 bis 7a auszufüllen.

In Spalte 8 (unter 14 Jahren) sind die nach dem 1. April 1901 geborenen Kinder einzutragen. Die Zahlen in den Spalten 4 bis 7a sind seitenteils aufzurechnen und am Schlusse zusammenzustellen.

2. Für diejenigen Personen, deren Vermögen für 1914/16 mit mehr als 6000 M veranlagt und deren Jahreseinkommen auf höher als 900 M zu veranschlagen ist, sind die für 1914 angelegten **Kartenblätter**

- a) auf der ersten Seite in der Längspalte 1915 und in den Querspalten 2, 3, 11 (Zahl der Ermäßigungsstufen),
- b) auf der vierten Seite nach den Schuldenlisten,
- c) auf der dritten Seite in Spalte 36 unter a, b

e, d, e, d) auf der zweiten Seite in den Spalten 21 bis 27, 31 und 32 zu e und d in der Querspalte 1915 zu vervollständigen.

Die Querspalte 1 auf der ersten Seite wird hier nach der Voranschätzung ausgefüllt.

Es ist Pflicht der Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher, die Einkommensbezüge im Einzelnen (Einkommen aus der Landwirtschaft, Mietseinnahme, Mietwert der eigenen Wohnung, Gewerbeertrag, Arbeitsverdienst, Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Rente usw.) genau zu erforschen, auch die Steuerpflichtigen zu befragen, und das Ergebnis der Feststellungen auf der zweiten Seite in Spalte 29 unter a, b, c, in Spalte 30 unter a bis e, auf der dritten Seite in Spalte 34 unter a bis e einzutragen. Erst danach können auf der ersten Seite die Querspalten 4 bis 10 ausgefüllt werden.

Besondere Verhältnisse des Jahres 1914, die das Einkommen wesentlich beeinflussen, z. B. Viehverluste, Erlöschen der Arbeitsfähigkeit, Erweiterung des Geschäftsbetriebes, Veränderung des Arbeitseinkommens usw. sind auf der zweiten Seite in den Spalten 22/24, 31/32, auf der dritten Seite in Spalte 33/34 zu vermerken.

Dem Einkommen des Eheannes ist das Einkommen der Ehefrau zuzurechnen.

3. Bei denjenigen Personen, deren Einkommen der Querspalte 10 des Kartenblatts auf mehr als 900 M ermittelt wird, sind im Personenverzeichnis die Spalten 11 und 11a zu ergänzen. Wird in diesem Falle eine Staatseinkommensteuer nicht veranlagt, weil durch Anwendung der Vergünstigung im § 19 des Einkommensteuergesetzes (Kinderparagraf) eine fingierte Einkommensteuer von 4 M oder 240 M festzusetzen ist, so müssen in der dem Personenverzeichnis angegliederten Gemeinbesteuerliste die Spalte 14 bis 25 genau so ausgefüllt werden, wie das Kartenblatt lautet. Bezüglich der Per-

sonen, deren Jahreseinkommen nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge unter 900 M verbleibt, sind die Einträge in Spalte 8 bis 10a des Personenverzeichnisses und in Spalte 14 bis 25 der Gemeinbesteuerliste zu machen. Beträgt dabei das Vermögen mehr als 6000 M, so ist Spalte 12 und 12a des Personenverzeichnisses zu ergänzen. Da bis zur Veranlagung im März 1915 Veränderungen eintreten, sind die Zahlen in den Spalten 8 bis 12a nicht aufzurechnen. Dies geschieht hier.

4. Die Hauslisten, Schuldenlisten, Personenverzeichnisse für 1914 und 1915 und Kartenblätter sind bis spätestens zum 7. November mir vorzulegen.

5. Die den Herren Gemeindevorstehern von den Eisenbahndienststellen zugehenden Karten über Gehälter und Löhne sind bei der Aufstellung der Gemeinbesteuerliste und Kartenblätter zu verwerfen und zum 7. November ebenfalls an mich einzureichen.

6. In Spalte 32 der Gemeinbesteuerliste und in Spalte 38 Querspalte 1915 auf Seite 3 des Kartenblatts ist die Einberufung zur Fahne aus Spalte 5 der Hausliste zu vermerken. z. B. Pflüchtiger seit 3. 8. 14 zur Fahne einberufen oder der 22 Jahre alte Sohn Karl seit 8. 8. 14 zur Fahne einberufen.

Fulda, den 7. Oktober 1914.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 10. September 1914 — Kreisblatt Nr. 216, betreffend Einfindung von gesammelten Geldspenden für die notleidenden Ostpreußen an die Kreis-Kommunalkasse hier, im Rückstande sind, werden mit Frist bis zum 15. Oktober erinnert.
Fulda, den 5. Oktober 1914.
Der königliche Landrat: Freiherr v. Doernberg.

An die Frauen und Jungfrauen Fuldas.

Die ernste Zeit, in welche der Krieg uns verieht hat, mahnt auch uns Frauen und Jungfrauen zu ernster Einkehr und deshalb treten die unterzeichneten **Frauenvereine** an Euch mit folgenden Mahnungen und Bitten heran:

1. Kleide Dich nach Deinen Verhältnissen.

Die Frauen, deren Männer und Väter ein geregelter, sicheres durch die Kriegsgüter nicht geschmälertes Einkommen haben, sollen sich die **Wintergarderobe** für sich und ihre Angehörige wie in früheren Jahren beschaffen, damit auch unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen Arbeit und Verdienst haben. Die anderen mögen die vorjährige und noch ältere Garderobe hervorholen und mit geschickten Händen wieder brauchbar machen. Es ist dies umso leichter, als es eine **Herbstmode 1914 nicht gibt**.

2. Vermeide alles Auffallende.

Viele unserer Mitbürgerinnen tragen bereits Trauer für ihre liebsten Angehörigen und gehen kummervoll und schweren Herzens einher. Da wäre es rücksichtslos, wenn die anderen, die Glücklichen, durch ihre auffallende Kleidung in's Auge fielen. Wenn sonst ein zu kurzer, ein zu enger Rock oder sonstige Modetorheiten einfach lächerlich wirken, so wirkt das jetzt auch noch geschmacklos und unwürdig.

3. Verschwenke alles Überflüssige.

Wenn je, so ist jetzt die Zeit, den Schränken, Kommoden, Risten und Truhen auf den Grund zu gehen und alles, was man nicht selbst braucht, abzugeben. Aber nicht wahllos und an der Türe an Unbekannte, sondern nach Prüfung der Verhältnisse an **wirklich Bedürftige**. Wer nicht selbst Zeit und Geschick hat, die Bedürfnisse der Bittsteller zu prüfen, der gebe

- 1. den Kleiderkammern des **Elisabethenvereins** (Heilig Geist-Hospital), des **Evangelischen Armenvereins** (evangel. Gemeindehaus) oder des **Israelitischen Frauenvereins** (Buttermarkt Nr. 7),
- 2. für unsere notleidenden Landsleute in Ostpreußen (Abgabe: Zimmer Nr. 7 des Rathauses im Schloß).

Fulda, den 7. Oktober 1914.

Der katholische Frauenbund.
Der evangelische Armenverein.
Der israelitische Frauenverein.

Königliche Oberförsterei Gersfeld (Rhön)

(Fernsprecher Nr. 17)

verkauft vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots aus dem Wirtschaftsjahre 1915:

- Los 1: 200 Festmeter **Buchenschwellen** 1. und 2. Klasse
Gebot je Festmeter, 797
- Los 2: 200 Raummeter **Buchen-Rohrollen**, 2 Meter lang von 18 Centimeter Zapf aufwärts, Gebot je Raummeter,
- Los 3: 150 Festmeter **Fichten-Laugholz** 3. und 4. Klasse,
Gebot je Festmeter nach Klassen,
- Los 4: 250 Raummeter **Fichten-Schleifholz-Rohschicht** über 14 Centimeter Zapf,
250 **Fichten-Schleifholz-Rohknüppel** von 8 bis 14 Centimeter Zapf,
Gebot je Raummeter nach Klassen,
- Los 5: 500 Festmeter **Riesern-Laugholz** 3. und 4. Klasse,
Gebot je Festmeter nach Klassen,
- Los 6: 300 Festmeter **Riesern-Grubenholz**, davon 20 Prozent Stempel in Raummeter, Gebot je Festmeter.

Das Holz fällt im ganzen Revier an. Die Klassen sind geschätzt. Gebote sind unter ausdrücklicher Anerkennung der bekannten Verkaufsbedingungen bis zum **Dienstag den 20. Oktober d. J.**, nachmittags 2 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Holzverkauf“ der königlichen Oberförsterei Gersfeld einzureichen und werden an demselben Tage um 3 Uhr im Geschäftszimmer geöffnet.

Gesuche

Verkäuferin

durchaus tüchtig und zuverlässig **sucht** Stellung.

Gefl. Offerten erbitte unter Verkäuferin an die Exp. d. Bl.

Suche für Dezember gegen hohen Lohn **verheirateten, zuverlässigen, nützlichern Mann**

(guten Viehpfleger), welcher auf **Vorwerk Obergrödenhof** (Weidewirtschaft) das Vieh zu besorgen hat. 840

Ziehers. Suntheim.

Goldene Damenuhr

an **Leberkette** gestern auf dem Wege von Maberzell bis zum Dom **verloren**. Abzugeben gegen hohe Belohnung an der Geschäftsstelle des Kreisblattes. 851

Einige

Einmachfässer

zu verkaufen
Rhodanusstraße 3.

Armee-

Nähr-Zwieback.

Feldpackung, 1/2 Pfund schwer vortrefflich für schwache Magen und Dramtränke.

Feldpost-Paket 40 fertigt zum Versand; diesen auf Wunsch **regelmäßig**. 831

Wiener Feinbäckerei
Friedrichstraße 9.

Weißkraut!

Offerierte prima **Holsteiner Weißkraut** in Waggonladungen **billig**. 828

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

Zu vermieten

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten 838

Leipzigerstraße 1.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 14. d. Mts., mittags 2 Uhr versteigere ich auf dem **Wegener'schen Hofe, Heinrichstraße 21a:**
4 Bettstellen mit Matratzen, 1 großen Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, mehrere Gasherde, eine Schulbank, Gartenbank, Kinderschlitter, verschiedene große Bilder (Jagd- und Seestücke), 6 schöne Hängelampen und noch andere Haushaltsgegenstände.

Sodann kommt in der Konkursache **Rhön-Holzwerk Gersfeld ein größerer Posten Traillen, Pfoften, Bett- und Tischbeine** zur Versteigerung. 848

Fulda, den 9. Oktober 1914.

F. W. Ruppert,
Fulda, Kaiserplatz 11.



Niederlage bei **Hermann Schiffhauer, Kolonialwaren und Delikatessen, Fulda, Bahnhofstraße 19, Telephon 136.**

Bekanntmachung.

Die für die nächstjährige Steuer-Veranlagung erforderliche **Personenstandsaufnahme** findet **Donnerstag den 15. Oktober 1914**

statt, zu welchem Zwecke die Hauslisten zur Zeit ausgetragen werden.

Die Aufnahme erfolgt in der Weise, daß jede Haushaltung eine Liste erhält, in die der gesamte Hausstand einzutragen ist.

Der Hausbesitzer hat die Listen den einzelnen Haushaltungen zu übergeben. Letztere haben die ausgefüllten Listen am

Freitag den 16. Oktober 1914 an den Hausbesitzer zurückzugeben. Die städtischen Beamten holen die Hauslisten

Samstag den 17. Oktober 1914 bei den Hausbesitzern ab.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die nicht rechtzeitige unvollständige oder unrichtige Ausfüllung der Personenstandsbogen im § 74 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bedroht ist. 849

Fulda, den 8. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Stoß & Kramer zu Gera-Fulda** ist auf Antrag des Konkursverwalters zur Beschlußfassung über dessen Antrag auf Herabsetzung und Entziehung der den Gemeinschuldnern gewährten Unterstützung Termin auf

den 28. Oktober 1914 vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 76 anberaumt. 847

Fulda, den 8. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Abteilung d.

Das 971

Savorit-Moden-Album

ist erschienen. Erhältlich bei **Hermann Hempel,** Marktstraße 9

zu 60 Pf., durch die Post 70 Pf.

Leih- & Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen, tägl. Verzinsung **3 1/2 %**
für Konto-Korrent-Einlagen bei täglicher Kündigung **3 1/2 %**
bei halbjährl. „ **4 %**